

Dieter B. Herrmann, 3. Januar 1939 – 25. November 2021

Am 25. November dieses Jahres verstarb Dieter B. Herrmann, geboren am 3. Januar 1939 in Berlin, langjähriges Mitglied und Altpräsident der Leibniz-Sozietät. Mit ihm verliert unsere Sozietät eines ihrer prominentesten Mitglieder.

Herrmanns persönliche Erfolge resultieren aus seinen weitgespannten Interessen an der Welt und den Menschen. Als Schüler fesselten ihn die Bücher Bruno H. Bürgels, seit 1953 besuchte er regelmäßig die Archenhold-Sternwarte in Berlin-Treptow zu Vorträgen und in Arbeitsgemeinschaften. Ein anderes Interessengebiet führte Herrmann in das Theater im Haus des Kindes am Berliner Strausberger Platz, das er als 13-jähriger oft aufsuchte.

Die so früh bestehende Verbindung zwischen Wissenschaft und Kunst blieb für sein ganzes Leben und Schaffen ein bestimmendes Merkmal. Die eine Seite brachte ihn an der Archenhold-Sternwarte dazu, öffentliche abendliche Führungen und Fernrohrbeobachtungen zu leiten. Und das war der dritte Zweig seines Interesses: ein tief empfundenes Bedürfnis, sein Wissen an andere Menschen weiterzugeben.

Nach dem Abitur begann Herrmann ein Physikstudium an der Humboldt-Universität, das er 1963 mit dem Diplom abschloss. Neben den Fachvorlesungen nahmen die philosophischen Vorlesungen Prof. Friedrich Hernecks großen Einfluss auf den Studenten. Daraus entwickelte sich eine enge persönliche Beziehung, die erst mit Hernecks Tod 1993 endete.

Doch ganz reibungslos verlief Herrmanns Studium nicht, denn zeitweise überwog die andere, künstlerische Seite seiner Interessen: das Studentenkabarett und das Studententheater. Bis ins hohe Alter sprach er gern bei Feiern von seiner erfolgreich gespielten Hauptrolle in Ernst Tollers „Der entfesselte Wotan“. Dies brachte Herrmann in Verbindung mit Hanns Eisler während dessen letzten Lebensjahren.

Am Ende siegte aber die Physik, und die führte Herrmann für sechs Jahre an die Staatliche Zentrale für Strahlenschutz der DDR. Die Messung radioaktiver Gase ließ Herrmann Zeit für ausgedehnte Studien zur Entwicklung der astronomischen Fachzeitschriften in Deutschland (1798–1821), die sein Promotionsthema wurden.

Auf diese Weise war Herrmanns 1970 erfolgter Wechsel an die Archenhold-Sternwarte, damals von Prof. Diedrich Wattenberg geleitet, vorbereitet. Hier gründete und leitete er die Abteilung für Astronomiegeschichte. Auf diese Weise gelang es nicht nur historische Forschungen zu institutionalisieren, sondern auch wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden.

Herrmanns Forschungsfelder waren vielfältig. Besonders zu nennen sind seine Studien zur Herausbildung der Disziplin Astrophysik, die Herrmann international viel beachtet ausführte und damit wissenschaftliches Neuland betrat. Zu nennen sind seine Arbeiten zum Zusammenhang zwischen ökonomischem und technischem Fortschritt mit astronomischer Forschung und deren Organisation, die Einführung statistischer Methoden in die Astronomiegeschichte sowie seine Quellenstudien. Schließlich wurde Herrmann zum Professor für Wissenschaftsgeschichte an die Humboldt-Universität berufen. Seine Forschungen wurden unter anderem durch seine Mitgliedschaft in der Internationalen Astronomischen Union anerkannt.

Aus tiefer Überzeugung widmete sich Herrmann vielfältigen Aufgaben der Popularisierung der Wissenschaften. Er vermochte es, wissenschaftliche Dinge einfach und klar einem breiten Publikum darzulegen und schuf dafür an der Archenhold-Sternwarte neue Veranstaltungsfor-

men. Auf große Resonanz stießen beispielsweise die regelmäßigen Einladungen „Sonntagmorgen auf der Sternwarte“ und die kombinierten Vortrags- und Führungsveranstaltungen zur Jugendweihe. Zur Unterstützung des Astronomieunterrichts wurde allen Berliner Schulen die Möglichkeit der Durchführung von Unterrichtsstunden an der Sternwarte geboten.

Möglich wurde diese erfolgreiche Arbeit durch Herrmanns Fähigkeit, seine Mitarbeiter zu großem Engagement zu motivieren. Großen Wert legte er auf deren Kooperation. Alle waren über Jahre hinweg der Sternwarte verbunden, ob als Mitglieder von Arbeitsgemeinschaften, die sie teilweise leiteten oder als Lehrer, die mit der Sternwarte in enger Zusammenarbeit tätig wurden.

Mit der 1987 erfolgten Eröffnung des Zeiss-Großplanetariums, dessen inhaltliche Vorbereitung Herrmann oblag und dessen Bau er beratend begleitete, stand vor Herrmann eine ganz neue Aufgabe. Hier führte er seine Erfahrungen mit dem Kleinplanetarium fort. Er konzipierte Veranstaltungen, die mit ganz neuen technischen Möglichkeiten auf der Verbindung zwischen Astronomie und Kunst beruhten, mit denen er ein großes Publikum erreichte. Die von Herrmann entwickelten und gemeinsam mit seinen Mitarbeitern verwirklichten Veranstaltungen wurden international viel beachtet. Der Bau des Planetariums bot zudem die Möglichkeit, aufwendig gestaltete historische und künstlerische Ausstellungen zu präsentieren.

Einem großen Publikum wurde Herrmann durch seine Tätigkeit als Moderator der Wissenschafts-Show „AHA“ im Fernsehen der DDR (1977 bis 1991) bekannt. Dies war die erste Sendereihe dieser Art im deutschen Fernsehen. Sie machte die Zuschauer auf lebendige Weise mit naturwissenschaftlichen Themen vertraut, da Showelemente und Lifeexperimente zu diesen Sendungen gehörten. Bis ins hohe Alter arbeitete Herrmann an Buchveröffentlichungen, er verfasste Beiträge für Zeitschriften und Zeitungen und hielt eine große Zahl von Vorträgen zu astronomischen und astronomiehistorischen Themen. Zu nennen ist auch seine vielfältige Tätigkeit in wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gremien sowie Zeitschriftenredaktionen. Erwähnt sei insbesondere seine bemerkenswerte Autobiografie „Astronom in zwei Welten“ (2008).

Durch seine große Bekanntheit und Anerkennung in ganz Deutschland konnte er nach 1990 die „Abwicklung“ der Archenhold-Sternwarte verhindern und vermochte sie in die neue gesamtdeutsche Bildungslandschaft zu führen.

Im Jahre 1996 wurde Herrmann Mitglied der Leibniz-Sozietät und von 2006 bis 2012 wirkte er als deren Präsident. Die Sozietät verdankt ihm fruchtbare Jahre ihrer Entwicklung.

Herrmann erreichte auf vielen Gebieten der Astronomiegeschichte und der Popularisierung der Astronomie Anerkennung, so dass sein Werk wie seine Person auch zukünftig in Erinnerung bleiben werden.

Literatur:

Laudatio von Eckehard Rothenberg und Bibliographie der Veröffentlichungen Herrmanns bis 2004, bearbeitet von Dietmar Fürst in: Wege der Erkenntnis. Festschrift für Dieter B. Herrmann zum 65. Geburtstag. Frankfurt a. M. 2004; Acta Historica Astronomiae, Vol. 21

Jürgen Hamel
Mitglied der Leibniz-Sozietät